

Geschützter Eisvogel nistet an der Jona – Roman Gubler aus Eschenbach beweist es mit herrlichen Bildern

Dem seltenen Vogel auf der Spur

Einmal einen Eisvogel in freier Natur sichten, das kommt fast einem Lotto-Sechser gleich. So rar und scheu ist das geschützte Tier. Roman Gubler hat das Glück und weiss, wo der «fliegende Edelstein» an der Jona brütet. Dort nimmt er ihn seit Jahren sporadisch ins Visier – für exklusive Fotos.

Nur wenige wissen, dass der Eisvogel auch in der Oberseeregion lebt. Der wegen seiner Schönheit und Farbpracht gern auch als «fliegender Edelstein» bezeichnete Artgenosse ist aber im Kaltbrunner Riet und an der Jona anzutreffen. Wo genau, soll jedoch ein gut gehütetes Geheimnis einiger weniger Vogelfreunde bleiben. Denn einerseits steht der äusserst seltene Eisvogel unter Schutz, andererseits ist er ein überaus vorsichtiges Tier. «Seine Fluchtdistanz ist enorm», erklärt Roman Gubler. Sie beträgt gute 50 Meter. Zum Vergleich: Anderen Vogelarten kann man sich meist problemlos bis auf 20 Meter nähern. «Besonders behutsam muss man während der Brutzeit sein», mahnt Gubler. Dann sei der Eisvogel noch misstrauischer. «Wer ihn in der Umgebung seiner Brutstätte aufschreckt, riskiert die Eltern gänzlich zu vertreiben – dann gibts keinen Nachwuchs.»

Viel Glück oder gewusst wie?

Wer einen Eisvogel beobachten will,



Selten schön: Für ein exklusives Eisvogel-Foto wie dieses braucht es neben Geduld und Wissen auch noch viel Glück.

Foto: Roman Gubler

braucht viel Glück. Darum fühlte sich auch Roman Gubler «wie ein Goldsucher, der sein Nugget findet», als er vor sieben Jahren zum ersten Mal am Ufer der Jona einen erblickte. Nachdem er bei einer Vogelexkursion vernahm, dass es in der Gegend welche geben soll, nahm er die Suche auf. Vier Tage wanderte er stundenlang dem Fluss entlang, bis er die Nadel im Heuhaufen plötzlich mit dem Feldstecher entdeckte. «Ihn so majestä-

tisch auf dem Ast sitzend zu sehen, das war fast so schön wie die Geburt meiner beiden Söhne», beschreibt der heute in Eschenbach wohnhafte Vater seine Gefühle. Es war um ihn geschehen.

Gepackt von der Neugier wollte er mehr über die natürliche Besonderheit in der Schweiz in Erfahrung bringen. Mit selber angeeignetem Wissen spürte er hiesige Brutstätten auf. Fündig wurde Gubler nur, weil er sich den Pfeifton des Eisvogels verinnerlicht hatte. «Sogar als Klingelton auf dem Handy.» Darum hört er ihn inzwischen aus einem Pfeifkonzert heraus. «Nur pfeift er nicht einfach drauflos, sondern nur, wenn etwas passiert.»

An Nachwuchs mangelt es nicht

Bis vor zwei Jahren lebte und arbeitete der 35-Jährige noch in Jona. «Damals suchte ich die Eisvögel manchmal vor und nach der Arbeit oder sogar in der Mittagspause auf.» Denn nach ersten Beobachtungen wollte er ihn abschiessen – mit der Kamera. Diese rüstete der Hobby-Fotograf mit einem für sein Vorhaben notwendigen Teleobjektiv auf und begab sich auf die Pirsch. Hinter einem Tarnschal der Armee versteckt harrete Gubler stundenlang schier regungslos auf

dem Bauch liegend aus, bis er erste Bilder im Kasten hatte. «Meine Geduld und Rückenschmerzen zahlten sich aus.»

Seine Bilder sind derart exklusiv, dass sie sogar der Rapperswiler Ornithologe Kurt Anderegg in eines seiner Bücher aufnahm. «Ihn bediene ich auch mit aktuellen Brutzahlen, ich bin sozusagen sein Eisvogel-Assistent», verrät Gubler stolz. Inzwischen sucht er die Brutstätten zwar nur noch sporadisch auf. Die Familie und der Job als Gemeindebuchhalter in Eschenbach schränken seine Zeit ein. «Die diesjährige Brut verfolgte ich aber mit, bis die Jungen schlüpften.» Ihr erstes Ausfliegen hat er noch nie beobachten können. «Den richtigen Zeitpunkt zu erwischen, das ist wie Poker.» Dafür konnte Gubler mit dem Feldstecher schon einmal erste Tauchversuche der Jungen mitverfolgen. «Ein Gänsehaut-Erlebnis wie die erste Sichtung.» Ähnlich ergeht es ihm, wenn er während der Brut-Vorbereitungszeit seine Söhne Silas (3) und Noah (1) mitnimmt, und der Ältere dann gar vor ihm einen Eisvogel entdeckt. Der Nachwuchs ist offenbar auf beiden Seiten gesichert.

Dominic Duss



Mit Papi auf Pirsch: Neben seiner Ausrüstung – Kamera, Feldstecher und Tarnschal – nimmt Roman Gubler manchmal auch Silas (r.) und Noah an die Jona mit.

Foto: Dominic Duss

EDITORIAL

JEKAMI-TUNNEL

Von Bruno Hug



Im Februar gründete der Maschineningenieur und Alleinangestellte seiner Einzel-firma, Hubert

Zeis, die «IG Mobilität». Damit begann er, die von Fachleuten erarbeitete Verkehrsentslastung für Rapperswil-Jona zu bekämpfen. Der selbsternannte Verkehrsplaner greift seitdem die vorliegende Lösung an und bezweifelt und ignoriert hieb- und stichfeste Fakten. Im Sommer will er gar ein eigenes Verkehrskonzept vorlegen (Seite 17).

Rapperswil-Jona wird täglich von gegen 15 000 Durchgangs-Fahrzeugen befahren. Nochmals so viel sind Ziel- und Quellverkehr. Zur ersten Tunneletappe mit den Ausfahrten Kempraten, Zentrum und Seedamm gibt es keine Alternative, das zeigen umfangreiche Studien. Nur ein (kreuzungsfreier) Tunnel unter der Nord-Süd-Achse kann die Stadt entlasten. Und nur dank dem Tunnel kann der Flaschenhals Stadthof- und Cityplatz ausgeschaltet werden und der Verkehr aus der Stadt störungsfrei abfließen. Endlich entsteht Platz für den öffentlichen Verkehr, Fussgänger, Velostreifen und Lebensraum. Auch liegt erstmals eine finanzierbare Lösung vor. Wird die Chance vertan, wird Rapperswil-Jona weiter massiv und immer stärker unter dem Verkehr leiden. Freuen würden sich Wattwil und Bütschwil, die das bereitliegende Geld für deren Umfahrungen nutzen werden, während wir im Verkehr versinken.

Es ist bedauerlich, dass bald täglich ein neuer Prophet ein noch besseres Verkehrskonzept haben will, als alle Spezialisten zusammen, und damit den Menschen Sand in die Augen streut. Eigentlich ist das nichts anderes als Scharlatanerie. Wenn schon, wäre es ehrlicher, Leute wie Hubert Zeis würden sagen: Wir nehmen die unter dem Verkehr leidenden Menschen auch in Zukunft in Kauf.

TREFFEN DER WOCHE

Crème de la Crème morgen in Benken

Das gab es in der Schweiz noch nie: Morgen Freitag, 17. Juni, treffen sich rund 400 Mitglieder der Service Clubs Rotary, Lions und Kiwanis gemeinsam an einem Ort. Der Grossanlass findet in der Riet-sporthalle in Benken statt. Die Crème de la Crème der Führungskräfte in Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft wird also zum ersten Mal in der Geschichte der Service Clubs vereint sein. Ein Vertreter jedes Clubs hält jeweils ein Referat zu aktuellen Themen. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von der Lets Go Big Band, die musikalische Intermezzos zum Abendessen und ein Abschluss-Show-Konzert mit der Sängerin Bonnie Jeanne Taylor zelebriert.

MODERATION DER WOCHE

Ex-Miss Linda Fäh «politisiert» weiter

Eine erfreuliche Nachricht für alle, die die Schönheit und Politik vereint sehen wollen: Ex-Miss-Schweiz Linda Fäh moderiert auch nach den Sommerferien wieder auf Star TV das «Polimag». Der erste Gast wird SVP-Nationalrat Peter Spuhler sein. Über die erste Staffel zeigt sich die Benknerin erfreut: «Ich war erstaunt, wie offenherzig mich die Gäste bei sich zu Hause empfangen haben. Es gab kein Tabu, weder was bei ihnen im Kühlschrank liegt noch was privat abläuft und natürlich, was sie zum politischen Engagement motiviert.»



ERMÄSSIGUNG DER WOCHE

Ironman 70.3 senkt die Startgelder

Während andernorts die Preise steigen, setzt die BK Sportpromotion AG das Startgeld für den Ironman 70.3 in Rapperswil-Jona herab. Dieses beträgt für nächstes Jahr neu 275 statt 330 Franken. Die Senkung ist unter anderem möglich, weil die World Triathlon Corporation die BK Sportpromotion AG übernommen hat. Dadurch können Synergien innerhalb der europäischen Ironman-Veranstalter genutzt werden. Aber auch die starke Aufwertung des Schweizer Fränkens hat zur Anpassung der Startgelder beigetragen. Für die sechste Austragung des Ironman 70.3 Rapperswil-Jona vom 3. Juni 2012 kann man sich jetzt schon auf www.ironman.ch anmelden.

TRIUMPH DER WOCHE

Benknerin wieder weltbeste Inlinerin

Susanne Zellweger (Foto) verteidigte am Wochenende erfolgreich ihren WM-Titel im Inlineskating. Die Benknerin konnte sich an der Masters Weltmeisterschaft im französischen Dijon vier Runden vor Schluss von ihrer Konkurrenz absetzen. Solo erreichte die 36-Jährige das Ziel. Ihre Titelverteidigung stand auf wackligen Beinen, denn Susanne Zellweger startete mit leichtem Fieber. Nachdem sie 2008 und 2009 zweimal WM-Silber holte, kämpft sie nächstes Jahr um ihr Weltmeister-Triple. Als Nächstes stehen aber nationale Rennen an.



VERLEIHUNG DER WOCHE

Stadt-Kulturpreis an Alexander Hahn

Wie vom Kulturrat empfohlen, zeichnet der Stadtrat Rapperswil-Jona den international renommierten Künstler Alexander Hahn mit dem vierten Kulturpreis aus. Er gilt als einer der Pioniere der Videokunst. Der 57-Jährige wuchs in Rapperswil auf, wohnt heute aber in New York und Zürich. Die Wahl erfolgte wegen «seines herausragenden, nachhaltigen und qualitativ einzigartigen Schaffens in den Bereichen Video, Installation, Performance und Computerkunst». Der ursprüngliche Maler und Zeichner kreierte um 1976 erste Videowerke. Sie brachten ihm viele Preise ein. Der mit 10 000 Fr. dotierte Kulturpreis wird ihm an einer offiziellen Feier überreicht.